

Brücken bauen

«Du hast einen schönen Beruf»,
sagte das Kind zum alten Brückenbauer.
«Es muss sehr schwer sein, Brücken zu bauen.»

«Wenn man es gelernt hat, ist es leicht», antwortete er.
«Es ist leicht, Brücken aus Beton und Stahl zu bauen.
Die anderen Brücken sind viel schwieriger», sagte er.
«Die baue ich aus meinen Träumen.»

«Welche anderen Brücken?», fragte das Kind.

Der alte Brückenbauer sah das Kind nachdenklich an.
Er wusste nicht, ob es verstehen würde.

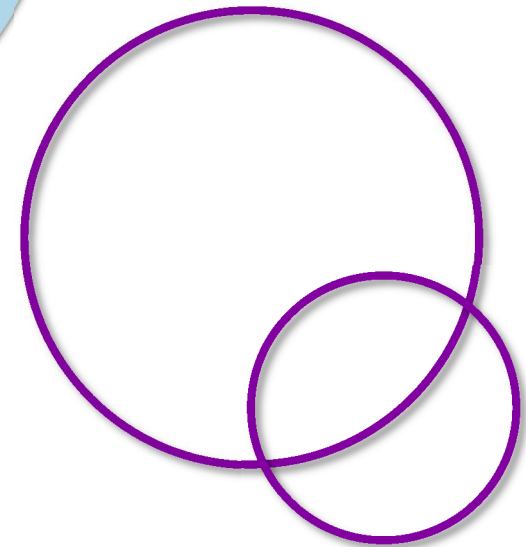
Dann sagte er:

«Ich möchte eine Brücke bauen...
von der Gegenwart in die Zukunft!
Ich möchte eine Brücke bauen...
von einem Menschen zum andern...
von der Dunkelheit ins Licht...
von der Traurigkeit zur Freude.
Ich möchte ein Brücke bauen...
von der Zeit in die Ewigkeit...
über alles Vergängliche hinweg.»

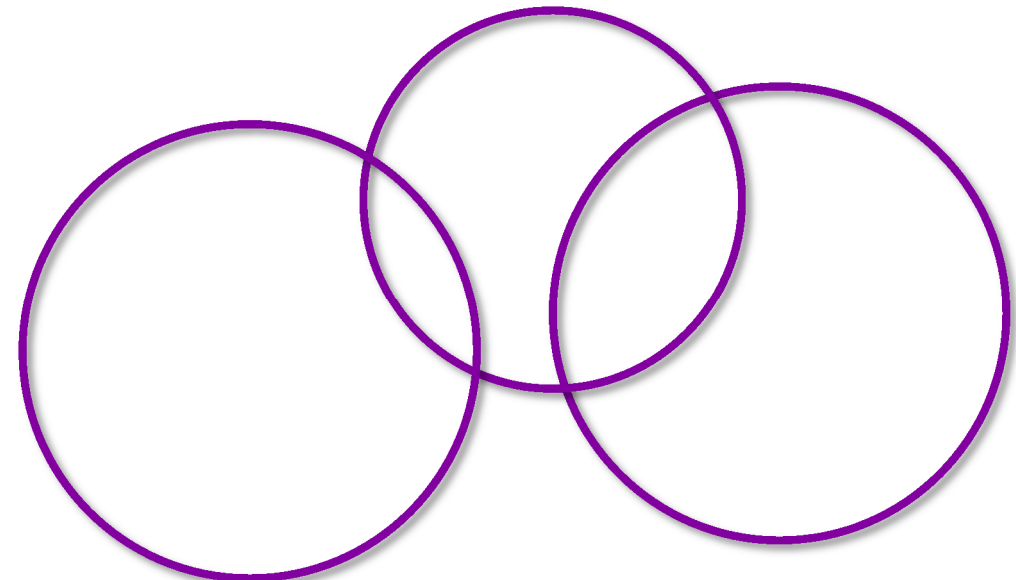
Das Kind hatte aufmerksam zugehört.
Es hatte nicht alles verstanden, spürte aber,
dass der alte Brückenbauer traurig war.
Weil es ihn wieder froh machen wollte, sagte das Kind:
«Ich schenke dir meine Brücke.»

Und das Kind malte für den Brückenbauer
einen **REGENBOGEN**.

(Autor unbekannt)



Informationen für Aussenstehende zum verständnisvollen Umgang mit Eltern, die ein Kind verloren haben



Dass Kinder das Erwachsenenalter erreichen,

scheint in unserer heutigen Gesellschaft selbstverständlich. Alljährlich aber müssen in der Schweiz einige Hundert Eltern am Grab von ihrem Kind Abschied nehmen. Gemäss dem Bundesamt für Statistik sterben jährlich rund 100 Kinder durch einen Unfall, 85 an einer Krankheit und weitere 120 durch einen Suizid. 300 Kinder sterben während der Schwangerschaft oder der Geburt. Und nochmals 300 überleben das erste Jahr nicht.¹⁾

Ein Kind zu verlieren, egal durch welche Todesursache, ist für Eltern immer eine grosse Katastrophe. Von einem Moment auf den anderen bricht für sie die Welt zusammen. Schock, Ohnmacht und Wut machen sich breit. Das Gefühl, sich in einem nicht enden wollenden Albtraum zu befinden, bestimmt nach dem Tod ihres Kindes für lange Zeit ihr Leben. Und über allem steht die zermürbende und nicht zu beantwortende Frage: Warum? Viele Eltern zweifeln in dieser Phase am eigenen Leben. Es wäre ihnen sogar egal, selber zu sterben.

Diesen Gefühlen der Betroffenen steht das Umfeld meist hilflos gegenüber. Es kann die Trauer der Eltern mittragen, aber es wird sie nie nachempfinden können. Daraus entstehen oft Missverständnisse. Und diese führen leicht dazu, dass sich die Eltern aus ihrem sozialen Umfeld zurückziehen und Nachbarn, Bekannte, Verwandte und Freunde den Kontakt zu ihnen meiden oder gar ganz abbrechen.

Verwaiste Eltern brauchen aber ihr Umfeld

und ihnen zu begegnen, ist nicht ganz einfach. Deshalb nachstehend einige ihrer Wünsche:

«Trauernde Eltern fragen kaum nach Hilfe, wenn sie einen Freund benötigen. Bemüht euch deshalb, sie anzurufen und ihnen zu begegnen.»

* * *

«Habt keine Hemmungen, den Namen meines verstorbenen Kindes zu nennen und über es zu sprechen. Auch wenn es tot ist, bleibt es immer ein Teil von mir und meinem Leben.»

* * *

«Falls ich weine, wenn ihr mein Kind in Erinnerung ruft, seid versichert, dass dies nicht geschieht, weil ihr mich verletzt habt. Es ist sein Tod, der mich zum Weinen bringt.»

* * *

«Verdrängt nicht die Erinnerungen an mein Kind, indem ihr Bilder, Zeichnungen, Briefe oder Geschenke, die ihr von ihm erhalten habt, verschwinden lässt. Für mich wäre das, als ob es ein zweites Mal sterben würde.»

* * *

«Rechnet nicht damit, dass meine Trauer schnell vorüber sein wird. Sie kann Jahre dauern. Den Verlust meines Kindes werde ich nie überwinden. Aber mit viel Zeit werde ich hoffentlich lernen, damit zu leben.»

* * *

«Der Verlust eines Kindes unterscheidet sich von jedem anderen Verlust. Vergleicht ihn bitte nicht mit dem Tod eines Elternteils, eines Partners oder gar eines Haustieres.»

* * *

«Versteht, dass die Trauer um ein Kind eine Person verändert. Ich bin nicht mehr die-/derselbe, wie noch vor dem Tod meines Kindes – und ich werde es auch nie mehr sein. Ich werde mich zu einem neuen Menschen entwickeln, mit neuen Werten, neuen Träumen, neuen Hoffnungen, neuem Streben und vielleicht auch neuem Glauben. Ich bitte euch, nehmt euch die Mühe, mich neu kennen zu lernen und so auch anzunehmen.»

* * *

«Der Geburtstag meines Kindes und sein Todestag sind sehr schwierig für mich zu durchleben, so auch Feiertage wie Weihnachten oder Familienfeste. Wenn ich dann ruhig und zurückhaltend bin, versteht, dass ich dann oft an mein Kind denke. Bemüht euch daher nicht, mich zu unterhalten.»

* * *

«Versteht dass Wut, Verzweiflung, Schuldgefühle, Frustration, Hoffnungslosigkeit oder Depression zur Trauer um mein Kind gehören. Versucht den Zustand, in dem ich mich gerade befinde, zu akzeptieren.»

* * *

«Ein trauernder Elternteil zu sein, ist nicht ansteckend. Entfernt euch also nicht von mir.»

* * *

«Um eure Anteilnahme zu bekunden, reicht ein Händedruck oder eine liebevolle Geste. Auch die Erinnerung an mein verstorbenes Kind wachzurufen, wärmt mein Herz. Das schönste Geschenk, das ihr mir aber machen könnt, ist einfach nur mir zuzuhören.»

¹⁾ <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/14/02/04.html>

Verein Regenbogen Schweiz

Postfach, 3297 Leuzigen

Telefon: 0848 085 085

E-Mail: info@verein-regenbogen.ch

Internet: www.verein-regenbogen.ch

PC-Kto: 87-40941-2

IBAN: CH14 0900 0000 8704 0941 2

Wenn ein Geschwister stirbt:
www.lifewith.ch